

Kloster der Dominicanerinnen in Brünn und ist auch der Königin Elisabeth, der Witwe Wenzels II., beim Bau der prächtigen Cistercienser-Nonnenkirche in Altbrünn (1323 bis 1353) behilflich. In seine Zeit fällt auch die Errichtung des Hochchores der Brünnener Domkirche, welche in Material und Technik der Alt-Brünnener Kirche gleicht. Wichtiger noch ist der kunstliebende Sohn Johanns, Kaiser Karl IV., der schon als Markgraf von Mähren, erst sechzehnjährig, auch der Stellvertreter seines Vaters in Böhmen war. Sein Beispiel, die vielen und großartigen Bauten, für welche er sich selbst die Meister aus Avignon und Schwäbisch-Gmünd herbeiholte, veranlaßten auch Adel und Geistlichkeit, dergleichen viele Städte, an die Errichtung bedeutender Bauwerke der Profan- und Kirchenbaukunst zu schreiten. Auch sein Bruder und Nachfolger in Mähren, Markgraf Johann Heinrich, bethätigte vielfach seine Kunst- und Bauliebe; um 1350 vergrößerte er Brünn, 1353 baute er außerhalb der Stadt das herrliche Thomaskloster, wobei er sich des Rathes des Magisters Thomas von Augsburg, Professors an der Pariser Sorbonne, bediente; 1375 ging er an die Errichtung und den Bau der Karthause bei Brünn, 1358 ließ er das Jagdschloß zu Neuhänsel, eine Doppelburg erbauen; auch veranlaßte er den Bau der Feste Stramberg u. s. w. Unter ihm oder schon unter Karl wurde auch das ehemalige Königshaus in Brünn, ein Absteigequartier für die, Brünn besuchenden Fürsten, erbaut.

Unter seinem Neffen und Nachfolger, dem Markgrafen Jodok (Jost, 1375 bis 1411), entwickelt sich eine nicht minder lebhaftere Bauhätigkeit, die sich auch in städtischen Kreisen vielseitig kundgibt. Mit seiner Zustimmung vergrößern die Bürger der Stadt Olmütz ihr ansehnliches, unter Přemysl Ottokar II. im Jahre 1261 erbautes Rathhaus noch um ein Bedeutendes; die Zahl der Verkaufsläden wird wesentlich vermehrt, später der schöne Rathhauserker angefügt. Unter ihm wird an den Umbau der Brünnener Jakobskirche gegangen, deren Bau er wesentlich fördert, und dürfte der Berufung Heinrichs von Gmünd, des Neffen Peters (Parler) von Gmünd, an den Hof Jodoks (1385) wohl die prächtige Choranlage mit Umgang, welche schon durch den axial gestellten Chorpfeiler an die schwäbisch-gmündische Schule und speciell an Peter Parler von Gmünd erinnert, ihre Entstehung verdanken. Heinrich von Gmünd ist derselbe, welcher dann durch Jodok an den Hof Johann Galeazzo Visconti's nach Mailand empfohlen wurde, wo er die Risse für den Mailänder Dom anfertigte und von 1388 bis 1392 thätig war. Vom Markgrafen Jost rührt ferner die Erbauung der Burg Malenowitz her und auch Stramberg wurde von ihm vollendet.

Von den vielen, unter den Luxemburgern begonnenen Kirchenbauten sei der 1323 in Angriff genommenen Alt-Brünnener Königsklosterkirche besondere Erwähnung gethan; nicht viel später als der erste Ziegelbau Böhmens, die heilige Geistkirche zu Königgrätz (1303 bis 1311), gebaut und wie diese von der königlichen Familie gestiftet,